

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 33=53 (1887)

Heft: 9

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

raths mit: „Die Regierung beantrage, die Speiselokalitäten nicht herzustellen.“ Die Kommission gibt zu, dass der Bau solcher Speisehallen (150,000—160,000 Fr.) zu hoch käme und muss daher dem Regierungsrath be stimmen. Doch könnte man für die Bequemlichkeit der Soldaten sonst noch viel thun. Die Soldaten müssen zwar in ihren Schlafsälen essen; die Speisen sollen ihnen aber wo möglich in irdenen Geschirren aufgestellt werden. Dann sollte man Kleiderhaken und Klapptische zum Putzen in den Korridoren anbringen, ferner für besondere Vorrichtungen und Räume zum Trocknen der nassen Kleider sorgen, Aufzüge zum Transport der warmen Speisen in die oberen Stockwerke und Verbesserungen in den Kochherden anbringen. Die Kommission stellt einen dahin zielen Antrag.

Nachdem noch Regierungsrath Walder gesprochen, wurde der Antrag zum Beschluss erhoben.

Ausland.

Deutschland. (Personallnachrichten.) Der bisherige Gouverneur von Strassburg, Generalleutnant Burg, wurde zum Kommandanten des zweiten Armeekorps, der Divisionär Verdy du Vernois zum Gouverneur von Strassburg ernannt. General Dannerberg, der bisherige Kommandeur des zweiten Korps, erhielt den erbetenen Abschied, Generalleutnant Heuduck definitiv das Kommando des fünfzehnten in den Reichslanden stehenden Korps.

Frankreich. (Herbstmanöver.) Die Bestimmungen über die grossen Herbstmanöver sind bereits erlassen. Zwei Korps, das 9. (General Carrey de Bellemare) und 16. (General Berge) sind zur Ausführung der Gesamtmänover ausersehen; elf Armeekorps werden 14 tägige Divisions- und fünf 14 tägige Brigadeübungen abhalten. Die 5. und 10. Division, die Garnison von Paris, betheiligen sich nicht an den Manövern. Die Küstenverteidigungsmanöver werden im 11. Korps (Nantes) und im 15. Korps (Marseille) stattfinden. Die Kavallerie manöver im Lager von Chalons unter der Oberleitung des Generals Lhotte, Direktor des Kavallerieausschusses, werden zwölf Tage dauern; an denselben nehmen die 1. und 4. Division (Paris-Versailles und Ostgrenze) Theil. Ausserdem finden in allen Korps Sonderübungen der Kavallerie-Brigaden statt, deren Dauer auf zwölf Tage festgesetzt ist. General Boulanger beabsichtigt bekanntlich, dieses Jahr den Versuch der Mobilmachung eines Armeekorps zu machen, und soll dazu das 8. (Bourges) ausersehen haben. Bei den Marinemanövern im Frühjahr betheiligen sich ungefähr 40 Torpedoschiffe erster Klasse. Die gegen sie aufzustellende Flotte soll vom 1. April vollständig kriegsbereit sein.

England. (Die Repetirgewehrfrage) wird auch hier von einer Kommission von in der Waffentechnik bewanderten Offizieren studirt. Soviel verlautet, hat das Lea-Repetirgewehr die grössten Chancen, angenommen zu werden. — Die Regierung hat 300 solche Gewehre zu Versuchszwecken angeschafft.

Dänemark. (Mobilisirungsplan.) Das Kriegsministerium hat einen Mobilisirungsplan für das Heer ausgearbeitet, welcher schon jetzt in Kraft treten kann. Spätestens 24 Stunden nach Ertheilung des Mobilisirungsbefehls wird die gesammte einberufene Mannschaft sich schon bei den Abtheilungen befinden. Dies ist nur in Folge der geringen Ausdehnung des Landes und des verhältnissmässig sehr ausgedehnten Eisenbahnnetzes möglich. Die Mobilisirung geschieht auf folgende Weise: Der Befehl geht an sämmtliche Ausschreibungsbeamte, sowohl höhere wie untere, bei welchen die Einberufungs-

Blanquets zu jeder Zeit fertig liegen, nur ohne Unterschrift. Die Zahl dieser Beamten ist eine sehr grosse und es gibt deren in jeder Stadt und selbst in ganz kleinen Landkreisen. Sobald der Mobilisirungsbefehl angelangt ist, lässt der Ausschreibungsbeamte mit allen Kirchenglocken durch mehrere Stunden läuten und versieht unterdessen die Blanquets der einberufenen Mannschaft mit der Unterschrift, wodurch dieselben als Fahrbillete auf Eisenbahnen und Dampfschiffen Gültigkeit erhalten. Die Mannschaft hat sich spätestens nach sechs Stunden bei dem Beamten völlig reisefertig zu stellen, um zu erfahren, ob die Mobilisation eine allgemeine oder theilweise sei, ob sie somit zu ihren Abtheilungen einzurücken haben, oder wieder nach Hause zurückkehren können. Den Einkerufenen werden die Blanquets gegen Abgabe der Wehrpässe ausgehändigt und sie treten dann sofort die Reise an. Gleichzeitig werden die Militär pferde eingezogen.

Verschiedenes.

— (Die Bedeutung des Lanolin für die Erhaltung der Hufe und des Leders.) Die „Deutsche landwirtschaftliche Presse“ schreibt:

Das Lanolin scheint berufen zu sein, dem fühlbaren Mangel eines wirksamen Konservierungsmittels für Hufe, sowie eines Mittels, das Leder geschmeidig zu erhalten, abzuholfen.

Dass ein solcher Mangel bisher vorlag, beweisen die in dem Archiv für Thierheilkunde, Zürich 1885, mitgetheilten eingehenden Untersuchungen des Herrn Professor Zschokke, welcher zu dem Schluss gelangte, dass alle bekannten Fette dem Huf nicht zuträglich seien. Diesem Urtheil haben sich auch viele praktische Leute angeschlossen; sie halten das Einfetten der Hufe, wenn nicht für schädlich, so doch mindestens für entbehrlich, ohne dass sie ein Verfahren angeben, wie man dem Sprödewerden des Hufes vorbeugt, resp. wie man sprödes Horn wieder elastisch macht.

Mit den bisher bekannten Huffetten verfolgt man den Zweck, die im Huf befindliche Feuchtigkeit zurückzuhalten und die Verdunstung zu hindern. Herr Professor Zschokke gelangt in seiner verdienstvollen Arbeit zu der Ansicht, dass von allen Fetten Vaselin sich hierzu am Besten eignet; er sagt aber auch weiter, dass fast in demselben Masse, wie dieses Fett die Verdunstung hindert, es den Zutritt frischer Feuchtigkeit erschwert.

Ein solcher beständiger Wechsel, d. h. die Aufnahme frischer und die Ausscheidung verbrauchter Feuchtigkeit, ist zur Erhaltung aller organischen Gebilde nothwendig. Sollte nun der Huf hiervon eine Ausnahme machen?

Wir müssen diese Frage dahin beantworten, dass wir ein Mittel, welches den natürlichen Prozess der Verdunstung verhindert und der Natur gleichsam einen Riegel vorschiebt, für schädlich halten.

Es darf wohl als unbestritten angenommen werden, dass die Elastizität des Hufes und die Geschmeidigkeit der Haut, auch der geerbten Haut, des Leders, abhängt von dem Gehalt an Fett und Wasser.

Die Erfahrung lehrt uns, dass die ihren natürlichen Verhältnissen entrückten, beschlagenen, auf harten Strassen gebrauchten und auf trockener Streu gehaltenen Pferde mit der Zeit spröde Hufe bekommen. Es stellen sich in Folge dessen lose und bröckliche Wände, fauler Strahl, Hornspalte etc. ein. Wir sehen ferner das Leder, namentlich wenn es häufig nass wird und wieder trocknet, hart und brüchig werden. Es sind das Erscheinungen, die unzweifhaft auf einen Mangel an Fett und Wasser zurückzuführen sind.

Will man dem Huf seine Elastizität, dem Leder Ge-

schmeidigkeit erhalten, so ist es geboten, beide von Zeit zu Zeit einzufetten. Es leuchtet ein, dass hierzu nur Fette geeignet sind, welche eine Verbindung mit Wasser eingehen, denn nur Fette mit dieser Eigenschaft können in feuchtes Leder oder in die tiefen Schichten der Haut oder der Hufe, die doch auch auf feuchtem Nährboden ruhen, eindringen, und zwar scheint die Resorptionsfähigkeit der Fette durch die Poren in geradem Verhältniss zu stehen zu ihrer Fähigkeit, das Wasser zu binden.

Wie verschieden die Fette sich in dieser Beziehung verhalten, zeigt folgende Zusammenstellung:

100 Theile Paraffin resp. Vaseline	binden	4 Theile Wasser
100 " Schweinfett binden .	15 "	"
70 " Olivenöl mit 30 Theilen	gelbem Wachs binden	23 "
100 " Lanolin binden . . .	105 "	"

Wie leicht das Lanolin sich in die Haut und in das Leder einreiben lässt, lehrt der Augenschein; dass es aber auch von der Hornsubstanz aufgenommen wird, haben wiederholte Versuche gezeigt. Todtes Horn in Lanolin gelegt, wurde elastisch. Lebende spröde Hufe, mit Lanolin behandelt, zeigten sich bei der Beschneidung gelegentlich der Erneuerung des Beschlages elastisch und frei von Rissen.

Zu diesem günstigen Resultat trug wohl wesentlich der Umstand bei, dass das Lanolin dem Ranzigwerden weniger unterworfen ist, wie andere animalische Fette. Ein solcher Zersetzungsvorgang, bei welchem freie Fettsäuren gebildet werden, lockert den Zusammenhang des Leders und des Hornes und macht beide mürbe.

Zieht man in Erwägung, dass elastisches Hufhorn den Rückstoss auf hartem Boden bricht, und dass nur eine elastische Hornkapsel sich bei rationellem Beschlag noch ausdehnen und zusammenziehen kann, so wird man zugeben müssen, dass Pferde mit elastischen Hufen sich besser konservieren, dass Hufkrankheiten und namentlich Störungen des Kreislaufes im Hufe nicht vorkommen werden, dass dagegen ein gesundes Nachwachsen und die Bildung eines kräftigen Hufes gefördert wird.

Wie Herr Professor Liebreich in der „Klin. Wochenschrift“ Nr. 47, 1885, nachgewiesen hat, kommt in der thierischen Haut, den Hufen, den Federn und Schnäbeln der Vögel dasselbe Fett, wie in der Wolle der Schafe vor. Aus letzterem wird bekanntlich das Lanolin gewonnen. Es bildet daher auch wohl dieses Fett für den Huf den natürlichsten Ersatz.

— (Das Anzahlverhältniss der höhern Offiziere) beträgt auf 100 Offiziere:

Bei der: Infanterie Kav. Art. Genie.	In Oesterreich	9,14	In 8,05	7,36	15,34
	Frankreich	10,37	14,03	16,27	26,78
	Deutschland	11,70	13,21	11,42	22,17
	Italien	10,66	11,94	13,12	15,08

In allen genannten Armeen ist das Genie am günstigsten gestellt.

— (Neuer Wundverband.) Joseph Lister, der berühmte englische Chirurg und Entdecker der antiseptischen Wundbehandlung, setzt augenblicklich wieder die medizinische Welt durch eine neue Art des Wundverbandes in Erstaunen. Er hat den bekannten Carbolverband, den er in die Chirurgie eingeführt hat, ganz und gar aufgegeben und wendet seine Aufmerksamkeit gegenwärtig der Quecksilber-Therapie zu, wodurch seine Klinik, wie ein englischer Berichterstatter der Wiener Medizinischen Presse schreibt, koloristisch ein ganz verändertes Aussehen gewinnt. Noch vor Jahresfrist ungefähr war die Grundfarbe seiner Verbände roth oder rosa, heute ist sie blau. Die Binden seines neuen Verbandes sind mit einer lichtblauen Anilinlösung gefärbt. Das

Mousselin, aus dem diese Binden fertigt sind, gibt das Anilin, das in Wasser sehr löslich ist, leicht ab, sodass die Binden, wenn sie behufs Wiederverwendung gereinigt werden, wieder vollkommen weiss erscheinen. Und da die Adhäsion der Farbenmoleküle an das Material, aus dem die Binden bestehen, nicht geringer ist, als jene der Sekrete an dasselbe, so ist in ihrem weissen Aussehen eine Bürgschaft der stattgefundenen Entfernung der Sekrete zu erblicken. Der neue Verband soll folgende Vorzüge vor dem Carbolverband haben: 1) er ist kompendiöser, leichter und einfacher zu handhaben; 2) allem Anschein nach haben die Quecksilbersalze eine grössere zerstörende Wirkung auf Mikro-Organismen als das Karbol; 3) da das Karbol sehr leicht verfliegt, steht es in seiner Dauerwirkung weit hinter den stabilen Quecksilbersalzen zurück; 4) da die Herstellung des neuen Verbandes auf eine leichte und einfache Weise geschieht, wird der Operateur unabhängig vom Lieferanten, und es kann das häufige Vorkommen abgestandenen, wirkungslosen Verbandmaterials vermieden werden; 5) dem Sublimatverband gegenüber besitzt er den Vorteil, nicht so schädlich wie dieser zu sein. Im Verlauf seiner Experimente hat Lister bald einige Schattenseiten des neuen Verfahrens entdeckt, die er jedoch zu beseitigen hofft. Es hat sich nämlich herausgestellt, dass, während der Carbolverband grade dadurch, dass das Karbol ein flüchtiger Körper ist, den Mikro-Organismen den Zutritt zur Wunde dauernd verwehrt, die Quecksilbersalze wegen ihrer negativen Eigenschaften dies zu bewirken nicht im Stande sind. Lister ist daher bestrebt, ein Mittel zu ersinnen, durch das es möglich werde, die Haut in der Umgebung der Wunde in eine antiseptische Decke, in ein für Mikro-Organismen un-durchdringliches Medium umzuwandeln. Bis dahin hilft er sich in Ermangelung eines bessern mit Jodoform, mit dem er die ganze Umgebung der Wunde bestreut.

(Post.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

25. Schlachten-Atlas des neunzehnten Jahrhunderts. Zeitraum 1820 bis zur Gegenwart. Pläne der wichtigsten Schlachten mit begleitendem Text. Lieferung 6 und 7. 4°. Iglau, Verlag von Paul Bäuerle. Enthaltend: 1870—71: Plan der Schlacht bei Vionville—Mars-la-Tour, 16. Aug., mit Text; 1866: Plan der Schlacht bei Custozza am 24. Juni, mit Text; 1870—71: Plan der Schlacht bei Colombey-Nouilly (Borny) am 14. August, mit Text; 1861—65: Nordam. Bürgerkrieg, Plan der Schlacht bei Murfreesborough 31. Dez. 1862, mit Text. 1866: Plan der Schlacht bei Langensalza am 27. Juni, mit Text.
26. Schneider, Fr., Hauptm. Anleitung zum Unterricht im Säbelfechten. 8°. 32 S. mit 6 lith. Tafeln. Bern, Nydegger & Baumgart. Preis kart. Fr. 1.
27. von Löbell, Beiheft zum Militär-Wochenblatt 1887. II. Heft enth.: Der Mehrlader in seinem Einflusse auf den Kampf und die Ausbildung der Infanterie. Die Militär-Bildungsanstalten der Türken und ihre jüngsten Reformen etc.
28. Rivista di Artiglieria e Genio, Gennaio, Vol. I. Roma, Tip. del Comitato. 8°. 164 S. und vielen Lithographien.

Das Uniformen-Geschäft

von
Jakob Müller

in Schaffhausen

empfiehlt sich den Herren Offizieren zur Anfertigung von Uniformen jeder Waffengattung. Feiner deutscher Schnitt bei exakter Ausführung. Reisende und Preiscourants zur Verfügung. Beste Referenzen.